

Kurt Felix

Der wahre Medienwächter

Fernsehlegende Kurt Felix ist wohl der bestinformierte Schweizer überhaupt. Wegen seiner Krebserkrankung ist er momentan in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Für den Medienprofi Anlass, die Welt mit seinem iPad zu ergründen. Ein Erfahrungsbericht.

Interview: **Matthias Ackeret** Bild: **Marc Wetli (Archiv)**

Herr Felix, zuerst ganz indiskret gefragt:

Wie geht es Ihnen?

Ich bin immer noch in der Erholungsphase. Ich muss mich in dieser Zeit in den normalen Alltag zurücktrainieren. Ich habe monatelang im Spitalbett gelegen und hatte viel Zeit, die Medien auf verschiedenste Arten ganz bewusst zu konsumieren. In dieser Zeit mein einziges Vergnügen.

Sie hatten also die Möglichkeit, in dieser langen Zeit die Medien zu studieren.

War das Angebot vielfältig genug, ohne dass es Ihnen langweilig wurde?

Die Medienvielfalt ist heutzutage dermassen gross, dass man sich darin geradezu verlieren kann. Fernsehen, Radio, Presse und zunehmend Internetangebote bieten querbeet alles. Am meisten hat der iPad meine Mediennutzung beeinflusst. Daran habe ich mordsmässig viel Spass.

Ist der iPad wirklich das Wunderding, als das er überall beschrieben wird?

Sicher. Vor allem mit dem Informationsangebot, bewerkstelligt durch die Apps, die einem einen Einblick in die gesamte Presse-landschaft ermöglichen. Ich frage mich nur, wie lange viele dieser Dienste noch gratis zu haben sind. Für einige bezahlen die Benutzer ja schon. Habe ich mir auch geleistet. Denn Information soll was wert sein.

Eignet sich der iPad zum Lesen von Zeitungen?

Ausgezeichnet sogar! Der Zugriff ist schnell.

Die Schrift lässt sich mit einer einzigen Fingerbewegung leicht vergrössern. Das Bild ist total scharf. Und zudem kann man in den Zeitungsseiten auch noch die passenden Videos zu den Infos abrufen, was ja im Print nicht möglich ist. Belebend finde ich auch, dass man sogleich einen Kommentar zu einem Artikel schreiben kann. Wenn es sein muss, liegend oder im Kopfstand. Zeitunglesen im iPad ist sensationell. Eine wichtige Taste in der Medienklaviatur. Aber eine Zeitung in der Hand halten zu können, finde ich dennoch besser.

«Der iPad ist das Wunderding, als das er überall beschrieben wird.»

Was konsumieren Sie vor allem?

Morgens Tageszeitungen, tagsüber Radio und Internet, abends Fernsehen. Mit anderen Worten: Abends lese ich nicht, tagsüber schaue ich nicht fern. Der normale tägliche Wahnsinn geht an mir nicht vorbei.

Welche Zeitungen lesen Sie auf dem iPad? Konsumieren Sie das Medienangebot selektiv?

Ich studiere das wöchentliche Fernsehangebot etwa zwei Stunden lang. Dazu benütze ich zwei Programmzeitschriften, in denen ich die Sendungen markiere, die ich aufzeichnen oder live sehen möchte. Ich bin Kunde von

Cablecom und kann über die Setbox 165 Programme empfangen und auf Festplatte aufnehmen. Das funktioniert tiptopp. Leider benötige ich für die Surround-Anlage und den speziell grossen Flachbildschirm mehrere Fernbedienungen, um alle individuellen Einstellungen vornehmen zu können. Früher konnte man mit einem einzigen Knopfdruck den Apparat starten. Heute ist das schon fast eine Wissenschaft, dass einem der Kopf schwillt.

Welche Zeitungen konsumieren Sie?

Das *St. Galler Tagblatt*, die *Thurgauer Zeitung*, den *Tages-Anzeiger*, *Blick*, *20 Minuten*, die *NZZ*, die *Süddeutsche*, die *Weltwoche*, die *Welt*, aber auch Mediendienste wie «*persoenlich.com*».

Kann man von der Menge der Medien, die angeboten werden, süchtig werden?

Ja. Vor allem im News-Bereich. Wenn ich nicht laufend auf dem aktuellen Stand der Dinge bin, fühle ich mich beinahe uninformatiert.

Wie beurteilen Sie momentan das Schweizer Fernsehen?

Ich könnte notfalls mit diesem einzigen Sender leben. Das Programmangebot ist vielfältiger, als man es oberflächlich wahrnimmt. Dies gilt genauso beim Radio. Ich bin also nicht so negativ begeistert, wie es viele Konsumenten sind, die ihren Zwangsobolus ungerne entrichten müssen. Das Schweizer Gebührenfernsehen ist eine ansehnliche Veranstaltung.



Hat mit «Teleboy» die erfolgreichste TV-Sendung der Schweiz gemacht: Fernsehlegende Kurt Felix.

1/4 Inserat Anzeiger SG

Die SRG und das Schweizer Radio und Fernsehen bekommen neue Chefs. Haben Sie ein gutes Gefühl?

Der neuen Führungsriege in der SRG sollte man einen gewissen Kredit entgegen bringen. Doch kann ich mich in all den Jahrzehnten, in denen ich mich mit den elektronischen Medien der Schweiz befasste, an keinen Stabwechsel erinnern, der auf so viel Skepsis gestossen ist. Roger de Weck als SRG-Generaldirektor untersteht dem Generalverdacht, das Programm gegen links hin zu positionieren. Rudolf Matter, dem neuen Direktor von Schweizer Radio und Fernsehen, wird nachgesagt, dass er das Programm verschöngeistigen wolle, Quoten seien für ihn nicht mehr als Zahlen. Auch andere Neubesetzungen im Zusammenhang mit der Konvergenz von Radio und Fernsehen werden kritisch hinterfragt. Ob die Befürchtungen zutreffen, weiss ich nicht. Ich weiss nur, was hinter vorgehaltener Hand herumgeboten wird. Keine leichte Bürde für die designierten Chefs, denen ich viele erfolgreiche Qualitätsprogramme wünsche.

Gab es auch Entwicklungen und Trends, die Sie überrascht haben?


Ach ja. Haben die Medien ein Thema aufgegriffen, wird es gnadenlos wie eine Sau durchs Dorf gejagt, bis es wie in einer Wellness-Anlage verplätschert. Als ich in einem Presseartikel erstmals von Sarrazin las, habe ich gleich vermutet, dass er gejagt werden würde. Und siehe da: Wenige Tage später war er Gast in der TV-Talkshow «Beckmann», wo der Buchautor total niedergemacht wurde. Die Bundeskanzlerin hat ihn schon vor dem Studium des Buches vorverurteilt, die SPD drohte mit dem Rauswurf aus der Partei und, und, und. Anti-Sarrazin-Gewürge in allen Medien, man spürte den Ekel der Kommentatoren. Und dann veröffentlichte *Bild* eine Umfrage mit 90 Prozent Zustimmung für Sarrazin. Innert weniger Tage machten die Medien rechtsumkehrt und fragten, ob der Mann vielleicht denn nicht auch recht habe. Die Wucht, mit der die Medien ein Thema verbreiten, wird zunehmend gewaltiger.

Und wann kommen Sie wieder in den Medien vor?

Darin vorzukommen ist nicht mehr mein Ziel. Ich glaube, dass ich diesbezüglich meine Lebensleistung erbracht habe. Ich bin in

der Tat nicht erpicht, auf Titelseiten zu erscheinen. Aber gegen Krankheitsgeschichten kann man sich nicht wehren. Medienabstinenz, wenn möglich, gilt übrigens auch für meine Frau, nachdem sie ihren Beruf im Showbiz aufgegeben hat. Auch wenn wir uns

«Der neuen Führungsriege in der SRG sollte man einen gewissen Kredit entgegenbringen.»

gegenüber den Medien völlig passiv verhalten, kommen sie halt auf uns zu. Und das ist verständlich. Denn in letzter Zeit haben einige Ereignisse stattgefunden, die medial abgefeiert werden mussten: 60 Jahre ARD, 30. Hochzeitstag, 30 Jahre «Verstehen Sie Spass?», 60. Geburtstag von Paola. Und das alles innert weniger Wochen. Mein 70. Geburtstag ist im März nächsten Jahres. Anfragen zu diesem Thema liegen seit längerer Zeit schon vor. Meine Frau und ich brauchen jetzt aber zuerst mal eine Verschnaufpause. Und dann schauen wir. 

Kurt Felix

Kurt Felix wurde 1941 in Wil (SG) geboren. Der gelernte Lehrer ist mit den Sendungen «Teleboy» und «Verstehen Sie Spass?» einer der erfolgreichsten Fernsehmoderatoren im deutschsprachigen Raum. Felix ist seit 30 Jahren mit der Sängerin Paola verheiratet und lebt in St. Gallen.
